

Klößen schneiden, so dick wie dieselben sein müssen, aber von doppelter Länge.

Eine große Anzahl dieser Stäbchen wird jetzt quer auf ein Brett gelegt, das etwas schmaler ist, als die Stäbchen lang sind, so daß diese, wenn sie quer darauf liegen, an beiden Seiten des Brettes ein wenig über dasselbe hervorragen. Auf ein solches Brett mit Stäbchen wird dann ein zweites Brett gelegt, das ebenso mit Stäbchen bedeckt wird, darauf wieder ein drittes und so fort, bis man einen Haufen von Brettern hat, zwischen welchen zu beiden entgegengesetzten Seiten die Enden der Stäbchen hervorragen. Ein solcher Haufen wird dann gut befestigt, so daß er nicht aus einander fallen kann. Die hervorstehenden Enden werden jetzt in geschmolzenen Schwefel getaucht, von dem etwas an den Stäbchen hängen bleibt und nach dem Abkühlen festsetzt.

Wenn die Hölzchen mit Schwefel versehen sind, würden sie Schwefelhölzchen heißen können, aber noch nicht Streichhölzchen. Ein Schwefelhölzchen können wir nur entzünden, indem wir es an eine glühende Kohle halten: der Schwefel fängt Feuer und der brennende Schwefel zündet dann das Holz an. Aber das Streichhölzchen muß ohne Feuer und also bei einer viel geringeren Hitze angezündet werden können als ein Schwefelholz. Es muß deshalb noch ein Stoff hinzugefügt werden, der sich viel leichter entzündet als Schwefel. Dieser Stoff ist der Phosphor, eine gelblichweiße Masse, welche bei gewöhnlicher Temperatur von ungefähr derselben Härte wie Wachs ist. Der Phosphor wird aus Knochen bereitet und ist so leicht entzündlich, daß er stets unter Wasser aufbewahrt werden muß.

Auch dieser Phosphor wird geschmolzen und mit einigen anderen Stoffen vermengt, so daß es ein dünner Brei wird, und in diesen werden nun die bereits mit Schwefel versehenen Hölzchen getaucht. Ist das wenige, was an jedem Hölzchen haften bleibt, abgekühlt und fest geworden, dann